

*Zur Erinnerung und Mahnung an alle Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft ist auf dem Friedhof Kirchlengern eine Gedenkstätte errichtet worden. In Zusammenarbeit mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge entstand diese Legendentafel, die berichtet, was gegen Ende des Zweiten Weltkrieges hier im Ort geschehen ist.*

## **Zwangsarbeit im Zweiten Weltkrieg**

Fast 10 Millionen Menschen mussten während des Zweiten Weltkrieges in Deutschland Zwangsarbeit leisten. Der millionenfache Einsatz ausländischer Arbeitskräfte war in dieser Form weder geplant noch vorbereitet worden, anfangs eher als Übergangslösung gedacht. Unter den Bedingungen des Krieges entwickelte sich Zwangsarbeit aber zum zentralen Element deutscher Kriegswirtschaft.

Die Nationalsozialisten prägten verharmlosend den Begriff des „Fremdarbeiters“. Die meisten dieser Menschen waren jedoch als moderne Arbeitssklaven dem NS-Staat recht- und wehrlos ausgeliefert. Weil Millionen deutscher Männer an der Front kämpften, sahen die damaligen Machthaber ihre Maßnahmen als notwendig und gerechtfertigt an.

Private und öffentliche Unternehmen profitierten von Zwangsarbeit. Im damaligen Gebiet des deutschen Reiches gab es fast 30.000 Lager.

## **Zwangsarbeit in Kirchlengern**

Ab Oktober 1939 wurden polnische Kriegsgefangene zu Zwangsarbeit im Deutschen Reich herangezogen. Danach kamen aus Polen auch Zivilarbeiter, junge Menschen beiderlei Geschlechts, in unsere Gegend. Sie arbeiteten in der Landwirtschaft und in gewerblichen Betrieben.

1940 kamen französische Soldaten als Kriegsgefangene nach Kirchlengern. Die meisten arbeiteten in der Landwirtschaft, einige auch – wenn es sich so ergab – in einem erlernten Beruf. Die Gefangenen waren meist in Lagern untergebracht.

Ab Spätsommer 1942 kamen Zwangsarbeiterinnen aus der ehemaligen Sowjetunion und Kriegsgefangene des Russlandfeldzuges hinzu.

Wenn die Zwangsarbeiter bei den Familien lebten, denen sie zur Arbeit zugeteilt worden waren, wurden sie dort zum Teil besser behandelt, als es dem Willen der Machthaber entsprach. Ein enger Kontakt war eindeutig untersagt, gemeinsame Mahlzeiten galten als streng verboten. Vor allem in familiärem Umfeld hielt man sich aber nur wenig daran.

Aber auch aus Kirchlengern wird von Verzweiflungstaten berichtet. Die Polin Irena Skibinska legte aufgrund zunehmend schwieriger Arbeitsbedingungen Feuer, sie wurde im September 1943 in Dortmund hingerichtet. Die Ukrainerin Tatjana Kowalanko nahm sich im April 1944 auf einem Hof in Häver das Leben.

## **In Kirchlengern starben 23 niederländische Zwangsarbeiter**

Die Deutsche Wehrmacht hatte im Mai 1940 die Niederlande überfallen und besetzt. Auch dort wurden „Fremdarbeiter“ angeworben und zunehmend zwangsweise herangezogen.

Am 23. Oktober 1944 erließ die Deutsche Wehrmacht in Hilversum einen Befehl, wonach sich alle Männer zwischen dem 17. und 50. Lebensjahr im Sportpark der Stadt einzufinden hatten. Von dort wurden sie nach Deutschland transportiert.

Etwa 80 der zur Arbeit gezwungenen Niederländer, die der Organisation Todt zugeteilt waren, kamen im Spätherbst 1944 in Kirchlengern an. Sie wurden

lagermäßig in der damaligen Volksschule untergebracht. Ihre Arbeitskraft wurde beim Gleisbau in der Nähe des Bielefelder Eisenbahnviadukts rücksichtslos ausgenutzt.

Aufgrund der unmenschlichen Lebensbedingungen starben von Januar bis März 1945, also innerhalb von 8 Wochen, 23 Niederländer durch Hunger, Krankheit und Erschöpfung. Ihr Tod wurde billigend in Kauf genommen, die notwendige medizinische Versorgung unterblieb.

Den Toten wurde nach dem Willen der damaligen Machthaber ein Sarg verwehrt. Man bestattete sie in Tücher oder Decken gehüllt auf diesem Friedhof, einen Teil der Verstorbenen in Gräbern, auf denen diese Gedenkstätte errichtet wurde. Ihr Tod wurde im Sterberegister der politischen Gemeinde erfasst.

Die sterblichen Überreste der Opfer wurden in den fünfziger Jahren in die Niederlande heimgeholt und dort in Würde beigesetzt.

### **„Dat zij rusten in Vrede“**

In einer Einzelgräberreihe im Teil Nr. 5 des Friedhofs Kirchlengern wurden bestattet:

<i>Lambertus van Malensteijn</i>	+ 02.01.1945
<i>Gerrit Azuerus Zeeman</i>	+ 07.01.1945
<i>Hendrikus Gerardus Wiegers</i>	+ 16.01.1945
<i>Elbertus Splint</i>	+ 20.01.1945
<i>Johannes Cornelis Maerten</i>	+ 20.01.1945
<i>Johannes Drewes</i>	+ 26.01.1945
<i>Wessel Christiaan Brouwer</i>	+ 27.01.1945
<i>Marinus Cornelis van der Lee</i>	+ 27.01.1945
<i>Richardus Leonardus van der Mast</i>	+ 28.01.1945
<i>Jacob Cornelis de Wolff</i>	+ 29.01.1945
<i>Jan Looman</i>	+ 30.01.1945
<i>Johan Palsgraaf</i>	+ 31.01.1945
<i>Pieter Eeden</i>	+ 31.01.1945
<i>Cornelis Dirks</i>	+ 03.02.1945
<i>Gerhardus Woltman</i>	+ 04.02.1945
<i>Paul Hogendoorn</i>	+ 11.02.1945
<i>Adriaan Kik</i>	+ 16.02.1945
<i>Serge Blondel</i>	+ 18.02.1945
<i>Abraham Maria Wildenburg</i>	+ 23.02.1945
<i>Raymond De Bie</i>	+ 23.02.1945
<i>Eilt de Hoop</i>	+ 03.03.1945
<i>Steven van de Hulst</i>	+ 04.03.1945
<i>Jacob Bottenheft</i>	+ 07.03.1945

Als Grabzeichen wurde ein Holzkreuz aufgestellt mit der Aufschrift: „Dat zij rusten in Vrede“. Frei übersetzt: „Mögen sie in Frieden ruhen“.